

Kirchliches Amtsblatt

der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs

Jahrgang 1957

Ausgegeben Schwerin, Montag, den 25. November 1957

Inhalt:

- I. Bekanntmachungen und Mitteilungen**
 76) Zur Besetzung ausgeschriebene Pfarren
 77) Organistenprüfung
 78) Kursus für die Jugendarbeit

- 79) Textplan für den Kindergottesdienst
 80) Geschenk

II. Predigtmeditationen

I. Bekanntmachungen und Mitteilungen

76) G. Nr. /63/ VI 44 h

Zur Besetzung ausgeschriebene Pfarren

Folgende Pfarren werden zur Wiederbesetzung ausgeschrieben:

1. **Bützow**
2. Kirch Kogel
3. **Grabow**
4. Gorlosen
5. **Pritzier** (mit Warlitz und Melkof)
6. Schorrentin (mit Markow)
7. Walkendorf
8. **Rambow** (mit Dahmen)
9. **Viellist** (mit Sommerstorf)
10. Federow (mit Kargow und Speck)
11. **Burow** (mit Gischow und Klein Niendorf)
12. Vietlübbe (mit Retzow), Kirchenkreis Parchim
13. Wredenhagen (mit Grabow und Zepkow)
14. Bentwisch
15. Thelkow
16. **Warnemünde** (zum 1. Februar 1958)
17. **Kirch Grambow** (zum 15. April 1958)
18. **Dassow**
19. **Plate** (mit Peckatel, Consrade und Banzkow)
20. **Pokrent**
21. Perlin
22. Schönbeck (mit Brohm und Lindow)
23. Schwanbeck (mit Salow)
24. **Alt Käbelich** (mit Petersdorf, Plath und Leppin)
25. Rödlin (mit Cammin)
26. Triepkendorf (mit Mechow)
27. Alt Karin
28. Damshagen
29. Zurow (mit Jesendorf)
30. **Wismar, Heilig Geist**

Bewerbungen sind dem Oberkirchenrat baldigst vorzulegen.

Die Wiederbesetzung der fett gedruckten Pfarren ist besonders dringlich.

Schwerin, den 2. November 1957

Der Oberkirchenrat
Beste

77) G. Nr. /598/ VI 48 o

Organistenprüfung

Bei der am 30. September und 1. Oktober 1957 in Schwerin stattgefundenen kirchenmusikalischen Prüfung haben die C-Prüfung bestanden:

- a) die B-Katechetin Brigitte Diebig, Neustrelitz,
- b) Herr Günther Zedler in Güstrow.

Das Befähigungszeugnis für den landeskirchlichen Organistendienst bei einfachen Anforderungen haben erhalten:

- a) Fräulein Ursula Bausch in Neustrelitz,
- b) Herr Georg Dieckmann in Neustrelitz,
- c) Fräulein Dorothea Köpcke in Rostock,
- d) Frau Edith Waack in Zapel.

Die nächste kirchenmusikalische Prüfung wird voraussichtlich im November 1958 in Schwerin stattfinden. Schlußtermin für Meldungen ist der 1. Oktober 1958. Den Meldungen sind anzuschließen:

- a) ein kurzer selbstgeschriebener Lebenslauf, der über die kirchenmusikalische Ausbildung Auskunft geben muß,
- b) der Tauf- und Konfirmationsschein,
- c) ein pfarramtliches Zeugnis,
- d) vorhandene Zeugnisse über die kirchenmusikalische Ausbildung.

Allgemeine, die Prüfung betreffende Anfragen sind zu richten an die Prüfungsbehörde für den kirchlichen Organisten- und Kantorendienst in Schwerin, Münzstraße 8. Über die musikalischen Anforderungen kann von Kirchenmusikdirektor Gothe, Schwerin, Lübecker Straße 87, oder Kirchenmusikdirektor Klupsch, Güstrow, Werderstraße 5, Auskunft erbeten werden.

Schwerin, den 16. Oktober 1957

Der Oberkirchenrat
Beste

78) G. Nr. /202/ II 43 q D/S

Kursus für die Jugendarbeit

Das Burkhardtthaus in der Deutschen Demokratischen Republik, Berlin N 4, Bernauer Straße 4, lädt wieder zu einem Kursus für Jugendarbeit für Anfang Januar bis Ende März 1958 ein und bittet, Gemeindeglieder, die ehrenamtlich in der Leitung von Jungen Gemeinden stehen, u. a. Pfarrbräute, Pfarrfrauen, Gemeindegewestern, Katechetinnen, auf die Möglichkeit der Teilnahme an dieser Anleitung für die Jugendarbeit hinzuweisen.

Der Kursus gliedert sich in theoretischen Unterricht und praktische Übungen.

Im Mittelpunkt des theoretischen Unterrichts steht die Arbeit an der Bibel, und zwar sowohl Bibelkunde und Textauslegung für den eigenen Umgang mit der Schrift, als auch methodische Anleitung für Katechesen, Bibelarbeiten und Rundgespräche mit der Jugend. Es werden grundsätzliche und praktische Fragen der kirchlichen Unterweisung und Jugendarbeit eingehend besprochen (Jugendkunde, Psychologie u. a.). Daneben wird viel gesungen und werden Hinweise für Chorleitung gegeben.

Die Kursisten hospitieren in Kinder- und Jugendkreisen (auf Wunsch in der Christenlehre) und halten auch selbst praktische Übungen.

Von besonderer Bedeutung ist das gemeinsame Leben im Haus. Durch Abendveranstaltungen, Feiern, Besichtigungen, Ausflüge und anderes wächst in der Regel ein Stück echte Lebensgemeinschaft; hierzu tragen auch Hausdienste (Instandhaltung der eigenen Zimmer und kleine Hilfen im Haushalt) bei.

Die Kosten für den Kursus betragen monatlich 70 DM. (In besonderen Notfällen können Beihilfen gegeben werden).

Anmeldungen erbittet das Burckhardtthaus umgehend unter Beifügung eines handgeschriebenen Lebenslaufes und Abschriften der wichtigsten Zeugnisse.

Schwerin, den 1. November 1957

Der Oberkirchenrat

Beste

79) G. Nr. /327/ II 17 b

Textplan für den Kindergottesdienst 1957/1958

1. Advent	Matth. 21, 1-11
2. Advent	Luk. 21, 29-36
3. Advent	Matth. 11, 2-10
4. Advent	Joh. 1, 19-28
Weihnachten	Luk. 2, 1-14
Stg. n. Weih.	Luk. 2, 36-40
Neujahr	Jahreslosung
Epiphantias	Matth. 2, 1-12
1. Stg. n. Epiph.	Luk. 2, 41-52
2. Stg. n. Epiph.	Joh. 2, 1-11
3. Stg. n. Epiph.	Matth. 8, 5-13
Septuagesimae	Matth. 20, 1-16
Sexagesimae	Luk. 8, 4-15
Estomihi	Luk. 18, 35-43
Invokavit	1. Mose 3, 1-13 u. 23a
Reminiscere	Matth. 15, 21-28
Okuli	Matth. 26, 14-25
Laetere	Matth. 26, 31-46
Judika	Matth. 26, 47-56
Palmarum	Matth. 26, 57-75
Karfreitag	Matth. 27, 31-50
Ostern	Matth. 28, 1-10
Quasimodogeniti	Ap. 3, 1-12a, 15+16
Mis. Domini	Hesekiel 34, 11-16
Jubilate	Ap. 17, 22-25; 30-34
Kantate	Ap. 16, 20-34
Rogate	Luk. 18, 1-8a
Himmelfahrt	Mark. 16, 14-20
Exaudi	Ap. 1, 10-14
Pfingsten	Ap. 2, 1-14a; 36
Trinitatis	Jesaja 6, 1-8
1. Stg. n. Trin.	Luk. 16, 19-31
2. Stg. n. Trin.	Luk. 14, 16-24
3. Stg. n. Trin.	Luk. 15, 1-7
4. Stg. n. Trin.	Luk. 6, 36-42
5. Stg. n. Trin.	Luk. 5, 1-11
6. Stg. n. Trin.	Ap. 8, 26-39
7. Stg. n. Trin.	Matth. 9, 35-38
8. Stg. n. Trin.	Joh. 15, 1-8
9. Stg. n. Trin.	Luk. 16, 1-9
10. Stg. n. Trin.	Luk. 19, 41-48
11. Stg. n. Trin.	Luk. 18, 9-14
12. Stg. n. Trin.	Ap. 9, 36-42
13. Stg. n. Trin.	1. Mose 4, 3-15
14. Stg. n. Trin.	Luk. 17, 11-19
15. Stg. n. Trin.	Matth. 6, 24-34
16. Stg. n. Trin.	Luk. 7, 11-17
17. Stg. n. Trin.	Luk. 14, 1-6
18. Stg. n. Trin.	
Erntedankfest	1. Mose 8, 15-22
19. Stg. n. Trin.	Matth. 9, 1-8
20. Stg. n. Trin.	Ap. 2, 42-47
21. Stg. n. Trin.	Joh. 4, 47-54
Reformationsfest	Matth. 10, 32-33
22. Stg. n. Trin.	Matth. 18, 21-35
Drittletzter Stg.	Matth. 9, 18-19; 23-26
Vorletzter Stg.	Matth. 25, 31-40
Bußtag	Jesaja 5, 1-7
Ewigkeits-Stg.	Matth. 25, 1-3

80) /16/ Klockow, Kirchhof

Geschenk

Der Bauer Herr Andreas Hillger in Klockow stiftete zum Andenken an seinen verstorbenen Sohn Hubert für den der evangelisch-lutherischen Kirche Ivenack gehörenden Friedhof in Klockow eine Friedhofsglocke.

Schwerin, den 12. Oktober 1957

Der Oberkirchenrat

Walter

Änderungen im Kirchlichen Amtsblatt Nr. 4/55

Seite 18	Wittenburg I	1. 9. 1957
	W. Wagner streichen, z. Z. unbesetzt	
	Ludwigslust I	
	Joachim Alstein, Landessuperintendent	
	Ludwigslust II	
	Viktor Schönrock, Propst	
	Ludwigslust III	
	Immanuel Simon	
	Ludwigslust IV	1. 10. 1957
	Otto Schmidt	
	Hohen Mistorf	15. 10. 1957
	Walter Blohm	
Seite 19	Burow	1. 10. 1957
	O. Schröder streichen, z. Z. unbesetzt	
	Kladrum	1. 10. 1957
	O. Schmidt streichen, z. Z. unbesetzt	
Seite 20	Crivitz, Hilfspredigerstelle	1. 11. 1957
	Walfried Ising, Vikar	
	Pokrent	1. 9. 1957
	H. J. Huhnke streichen, z. Z. unbesetzt	
	Schwerin: St. Nikolai I	15. 10. 1957
	Oskar Heintzeler	
	St. Nikolai II	15. 10. 1957
	Gerhard Wittkat	
	St. Nikolai III	15. 10. 1957
	Joachim Boddin	
	Volksmission	1. 10. 1957
	Otto Schröder	
Seite 21	Warlin	1. 11. 1957
	Kurt Winkelmann, Vikar	
	Selmstorf	1. 8. 1957
	W. Henning streichen (ausgesch.)	
	Selmstorf	1. 9. 1957
	Wilhelm Wagner	
	Badresch	15. 10. 1957
	W. Blohm streichen	
	Badresch	1. 12. 1957
	Ludwig Palmer, Vikar	
Seite 22	Groß Vielst	1. 10. 1957
	P. Wegener streichen (i. R.)	
	Wismar St. Georg I	1. 9. 1957
	Achsel Fuchs aufgerückt	
	St. Georg II	1. 9. 1957
	Hans Joachim Huhnke	
	Grevesmühlen I	15. 10. 1957
	J. Boddin streichen, z. Z. unbesetzt	

Berichtigung!

Im Kirchlichen Amtsblatt Nr. 17 unter **Predigttexte 1957/58** muß es heißen:

3. Sonntag n. Trin. Hesekiel 18, 1-4 21-24 (statt 23); 31-32

4. Sonntag n. Trin. statt Epheser 2, 19-22

Apostelgeschichte 15, 7-12

Im Kirchlichen Amtsblatt Nr. 14/15, **Fernsprechverzeichnis**, ist unter Goldberg, Kirchenökonomie, in Spalte 4 b Sparkasse 304 zu streichen, dafür 390 (eigener Anschluß) zu setzen; unter Hilfswerk Berlin, Zentralbüro Berliner Stelle, Bischofstraße 6-8, statt 84 86 72 der Anschluß 51 69 61.

Dieser Ausgabe des Amtsblattes liegt der Werkbericht (12), Kunst und Kunsthandwerk im Raum der Kirche, bei.

Die Schriftleitung

Verliehen wurde:

der Organistin Marianne Söffing in Graal-Müritz die Amtsbezeichnung „Kantor“. /141/ Org. u. Küster

Berufen wurden:

Pastor Otto Schröder in Burow in das Amt des Pastors für Volksmission für das Gebiet der Ev.-Luth. Landeskirche Mecklenburgs mit Wirkung vom 1. Oktober 1957. /90/ II 35 o

Pastor Joachim Boddin in Grevesmühlen auf die III. Pfarrstelle an der Nikolaikirche zu Schwerin zum 15. Oktober 1957. /396/1 Pred.

Pastor Oskar Heintzeler in Schwerin, St. Nikolaikirche, rückt mit Wirkung vom 15. Oktober 1957 in die I. Pfarrstelle daselbst ein. /397/ Pred.

Pastor Gerhard Wittkat in Schwerin, St. Nikolaikirche, rückt mit Wirkung vom 15. Oktober 1957 in die II. Pfarrstelle daselbst ein. /398/ Pred.

Pastor Karl Friedrich Steinhagen in Rostock ist im Zusammenhang mit der Abtrennung der Slütergemeinde Dierkow von der St. Petrigemeinde Rostock durch Kirchengesetz vom 24. Februar 1950 von diesem Zeitpunkt an Pastor der Slütergemeinde in Rostock-Dierkow geworden. /36/ Pred.

Beauftragt wurden:

Vikar Walfried Ising aus Rostock, bisher Predigerschulabsolvent, mit der Verwaltung der Hilfspredigerstelle in Crivitz zum 1. November 1957. /392/1 Pred.

Vikar Kurt Winkelmann aus Malchow, bisher Predigerschulabsolvent, mit der Verwaltung der Pfarre Warlin zum 1. November 1957. /317/1 Pred.

Vikar Ludwig Palmer, z. Z. Blücher, Predigerseminar, mit der Verwaltung der Pfarre Badresch zum 1. Dezember 1957. /293/1 Pred.

mit dem **katechetischen Dienst** die C-Katecheten:

Irma Werner in der Kirchgemeinde Pokrent

Adelheid Werner in der Kirchgemeinde Wattmannshagen

Ida Kröhnert in der Kirchgemeinde Groß Trebbow

Gertrud Stephan in der Kirchgemeinde Wanzka

Christa Schliemann in Rostock

Erika Steinhagen in Wismar

zum 1. Oktober 1957. /13/ Pokrent, Christenlehre

Die erste theologische Prüfung bestanden:

Anfang Juli 1957 im ev.-luth. Leipziger Missionsseminar die Kandidaten

Ernst Schütz, Perlin; Christoph Voß, Schwerin.

/7/ Ernst Schütz, Pers. Akten.

In den Ruhestand versetzt wurde:

Pastor Wilhelm Ribcke in Warnemünde auf seinen Antrag zum 1. Februar 1958. /81/ Pers. Akten

Ausgeschieden ist:

Pastor Gerhard Marg in Grabow nicht mit Wirkung vom 15. September 1957, sondern auf seinen Antrag ab 1. Oktober 1957. /45/ Pers. Akten.

II. Predigtmeditationen

1. Advent, Thes. 5, 1 — 11

Der Text steht im engen Zusammenhang mit dem vorhergehenden Abschnitt Kap. 4, 13 — 18, der von dem Schicksal der vor der Parbusie verstorbenen Gemeindeglieder handelt. Über der Verzögerung der Wiederkunft des Herrn war es in der Gemeinde zu einem Erlahmen der Enderwartung (5,6), wohl auch zu Zuchtlosigkeit (6,14) gekommen. Paulus erinnert seine Leser daran, daß sie über die Zeiten (die noch bis zur Wiederkunft ablaufende Zeitabschnitte) und die Stunden (den Zeitpunkt der Wiederkunft) keiner Belehrung bedürfen. Sie wissen aus der Missionspredigt um die Plötzlichkeit der letzten Stunde, die dann kommt, wenn sie niemand erwartet. Zu beachten ist, daß Apg. 1,7 die gleiche Zusammenstellung *chronoi* und *kairoi* begegnet, nur daß Luther dort allerdings den Singular Zeit oder Stunde übersetzt hat. Ebenso ist der starke Anklang an Jesusworte aus den synoptischen Evangelien deutlich, so an Matth. 24, 36, 43; Luc. 12, 39 f. Aber die Gemeinde steht nicht nur wartend vor der Ankunft des Herrn, sie lebt bereits mitten im Anbruch des neuen Gottestages! Das ist die Aussage der Verse 4 bis 7. Die Weltwende hat sich bereits für sie vollzogen, sie sind Söhne des Lichtes (s. Eph. 5,8; 1. Joh. 1,5). Deshalb kann es in ihr kein Erlahmen geben, es gilt für sie, wachsam und nüchtern zu sein. Auch hier bieten Jesusworte wie Matth. 24, 44 — 51, besonders V. 49 sich zur Veranschaulichung an. Nüchternheit heißt, die wirkliche Lage, daß sie nämlich bereits im Anbruch der Erfüllung leben, anzuerkennen und deshalb, wie es die Verse 8 bis 11 beschreiben, die Waffenrüstung anzulegen, die der Herr selbst ihr darreicht. Das Bild des Verses 8, das ausgeführt in dem bekannten Wort Eph. 6 — 10 ff. begegnet, stammt aus Jes. 59, 17, wo Gott selbst als der Gerüstete zum letzten Kampf auszieht. Hier ist es mit der Trias Glaube, Liebe und Hoffnung verschmolzen, ohne daß sich im einzelnen Bild und Bedeutung aufeinander beziehen ließen. Das Ziel steht fest, die Gewißheit des Heils, und kann durch nichts verrückt werden. Das äußere Schicksal des Christen, ob er bei der Wiederkunft des Herrn noch am Leben oder bereits verstorben ist — man wird die Worte wachen und schlafen in Vers 10 wie in 4, 15 verstehen müssen — verliert seine Wichtigkeit vor dieser Gewißheit, daß er im angebrochenen Gottestage lebt und mit den Waffen seines Herrn gerüstet seinem vollen Erscheinen entgegengeht. Das allein ist Trost im Blick auf die, die verstorben sind (5, 11 entspricht 4, 18), das allein Aufbau der Gemeinde unter denen, die leben.

Die Predigt wird dem ersten Advent entsprechend bei dem Gedanken der Verse 4 bis 7 einsetzen und zuerst

entfalten müssen: **der Christ lebt im Anbruch des neuen Gottestages.** Gottes Weltwende ist für ihn geschehen. Das ist der Gottesmorgen der neuen Schöpfung, den der Advent wieder bezeugt. Gott macht uns neu gewiß, daß wir Kinder seines Tages sind. Sie wird sodann sagen: **der Christ lebt in der ständigen Bereitschaft.** Hier haben die Verse 1 bis 3 ihr Recht. Dabei wird der Prediger bedenken, daß der Text des Ewigkeitssonntages Matth. 24, 36 — 42 die gleiche Botschaft brachte. Die Gemeinde weiß also gewiß um das plötzliche Kommen ihres Herrn und ist eben erst zur Bereitschaft gemahnt. Der Anfang, den der Herr in seiner Gemeinde gemacht hat und jetzt im Advent erneut macht, ist nicht eine billige Sicherheit, sondern jene Bereitschaft, von der das alte Kirchenjahr an seinem letzten Sonntag geredet hat. Deshalb gilt aber der dritte Gedanke des Textes **der Christ rüstet sich mit den Waffen, die sein Herr selbst ihm darreicht.** Der Glaube ist die Schutzwehr, mit der er das Herz gegen alle Zweifel und Angriffe fest macht, die Liebe ist die Waffe, mit der er den Feind überwindet, die Hoffnung ist die Gewißheit, mit der er uns auf das unverrückbare Ziel schauen läßt. Mögen die äußeren Schicksale der Gemeinde oder des einzelnen im neuen Kirchenjahr von ihm gefügt werden, wie er es will (Sterben oder Leben), das Ziel steht fest und seine Zusage bleibt, nämlich die Seligkeit zu besitzen durch unseren Herrn Jesus Christus. Zur besonderen Meditation ist zu raten, das Lied Nr. 14 im EKG sorgsam zu bedenken.

2. Advent, Offenb. 3, 1—6

Der himmlische Herr, der die Fülle des göttlichen Geistes sein eigen nennt (die sieben Geister Gottes) und der die Gemeinden durchschaut bis in ihren Grund (die sieben Sterne in seiner Hand sind nach 1, 20 die sieben Engel, die himmlischen Repräsentanten der Gemeinde) hält über die Gemeinde zu Sardes Abrechnung. Das Ergebnis aber ist: scheinbares Leben, hinter dem sich in Wirklichkeit der Tod verbirgt. Die Ausleger haben oft in Vers 1b eine Anspielung auf den Namen des Gemeindevorsteher gesucht und ihm etwa den Namen Zosimos gegeben. Alle solche Vermutungen erledigen sich, wenn man in den Engeln der Gemeinde nicht die Gemeindevorsteher, sondern entsprechend der zeitgenössischen Vorstellung von den Engeln der Völker und dem Sprachgebrauch der Offenbarung die himmlischen Repräsentanten der Gemeinde sieht. Die Werke der Gemeinde sind nicht völlig vor Gott. Ihnen fehlen, was Mc. 10, 21 dem reichen Jüngling fehlt, die volle Hingabe an Gott, die Erfüllung des ersten Gebotes! Das

Wort pepleromena ist wie Joh. 16, 24; 17, 13 nicht quantitativ, sondern qualitativ zu verstehen. Eins nur kann sie retten: die Umkehr zum Anfang ihres Glaubens, das Hören und Festhalten der Botschaft, die sie einmal empfangen hat. Und das ist nicht eine hoffnungslose Zumutung. Sie hat ja in ihrer Mitte noch den „heiligen Rest“, die kleine Schar, die die Zugehörigkeit zum Herrn bewahrt hat. Man wird in V. 4, der das Bild von dem Taufkleid aufnimmt, nicht nur an sexuelle Unreinheit wie in 14, 4 denken dürfen. „In hartnäckigem und fortgesetztem Ungehorsam machten sie sich los von der Vergebung und damit aus der Verbindung mit Jesus“ (Frey: Das Ziel aller Dinge). Aber wenige blieben dem Herrn treu. Darum gilt ihnen die Verheißung der ewigen Gemeinschaft mit dem Herrn in der himmlischen Welt (V. 4). Was aber ihnen zugesagt ist, verheißt der Siegerspruch jedem, der überwindet. Er wird in die himmlischen Heerscharen aufgenommen (19, 14), sein Name bleibt in der himmlischen Bürgerliste, aus der gestrichen zu werden, ewigen Tod bedeutet, er erhält die Anerkennung des Herrn in der letzten Entscheidung, wie sie von ihm in Matth. 10, 32 zugesagt ist, oder in einem Wort gesagt: Die ganze Fülle des himmlischen Heils, die den Glauben der Kämpfenden zum Schauen der triumphierenden Gemeinde wandelt. Die Predigt wird sich vielleicht das Thema stellen dürfen: Der Herr hält Gemeindeabrechnung, und wird dazu sagen müssen: Der Herr zeigt der Gemeinde **die volle Wirklichkeit ihrer Lage**. Sie lebt in einem Scheinchristentum, das äußerlich Leben und Betriebsamkeit vortäuscht und dem doch die volle Hingabe an den Herrn verloren gegangen ist. Das zeigt sich darin, daß von ihr keine Lebenskraft mehr ausgeht, sondern sich umgekehrt ein langsames Sterben um sie ausbreitet (V. 2) und deshalb droht das unerbittliche Gericht durch den Herrn, der plötzlich zur letzten Abrechnung kommen wird. Aber der Herr zeigt ihr auch den **Weg zur Rettung**. Es gilt für sie, aufzuwachen, zu dem Wort des Anfangs zurückzukehren, festzuhalten und die anderen zu stärken (V. 2 und 3). Endlich verheißt ihr der Herr den **Lohn der Treue**. Die Treue ist in ihrer Mitte nicht ausgestorben, und wenn es nur wenige sind, die sie bewahrt haben, ihnen wohnt ähnlich wie Abrahams Fürbitte für Sodom bewahrende Macht inne, und was ihnen gewiß ist, das wird allen zugesagt, die ihrem Beispiel folgen. Ihre Namen stehen auf der himmlischen Liste, der Herr selbst verbürgt es, daß sie nicht wieder ausgestrichen werden. Zur Meditation empfehle ich das Lied: Der Herr bricht ein um Mitternacht (Nr. 402).

3. Advent, Jesaja 40, 1—11

Die zeitgeschichtlichen Umstände, unter denen dieser Text einmal entstand, sind allgemein bekannt. Stellt er doch den Anfang der Botschaft jenes unbekannteren Propheten dar, der als der große Trostbringer des alten Bundes am Ende des Exil auftrat, dem Volk die Heimkehr in das Land der Väter anzukündigen und darin die letzte eschatologische Weltenwende zu bezeugen. Um die zeitgeschichtliche Befreiung und Erlösung Israels in ihrer endgeschichtlichen Transparenz zu verstehen, muß man jedem Ausleger dieses Textes raten, daß er nicht nur den hebräischen Wortlaut, sondern auch die Septuaginta durcharbeitet. Nur dann wird ihm das heimliche Evangelium in diesem Text, der Christus in den Windeln des alten Testaments ganz deutlich werden.

Mit der Trostbotschaft beginnt der Prophet in den ersten beiden Versen, die wie eine Überschrift seinem ganzen Buch vorangestellt sind. Man wird in Vers zwei auf die passivischen Wendungen achten müssen, die in verhüllender Andeutung zum Ausdruck bringen, daß Gott selbst es war, der des Volkes Schuld abgetragen, die Septuaginta sagt, gelöst hat. Der Überfülle des Leides entspricht die Überfülle des Heils. So wird man das zwiefältig in Vers 2 verstehen müssen und nicht daraus

eine dogmatische Aussage machen dürfen, als könne Gott härter strafen, als es der Mensch verdient hat. Gott wendet jetzt die Fülle des Heils dem Volke zu, das so lange von ihm geschlagen und verworfen erschien, das ist die Botschaft des Propheten. Dieses Heil aber gewinnt geschichtlich konkrete Gestalt in der Rückführung seines Volkes. Dazu läßt Gott selbst die Wunderstraße durch die Wüste bauen (Vers 3 bis 5). Es sind himmlische Stimmen, die reden, und himmlische Mächte, die beauftragt werden. Das ist der nicht zu übersehende Unterschied zu dem bekannten Adventslied: Mit Ernst, o Menschenkinder (EKG Nr. 9), daß hier Gott selbst die Bereitung seines Kommens schafft und nicht Menschen zur Bereitschaft aufgerufen werden. In diesem Tun aber offenbart Gott seine Herrlichkeit. Bisher war sie verborgen und in Frage gestellt durch die offensichtliche Übermacht der Heidengötter. Jetzt wenn dies geschieht, dann wird sie vor aller Welt Augen sichtbar sein, daß alle Israels Gott als den allein wahren Gott erkennen. Diese Herrlichkeit Gottes bedeutet für alle Menschenwesen (Septuaginta sagt sarx) Gericht und Untergang, wie die Blumenpracht des Frühlings vor dem heißen Atem der Wüste vergeht, sie bedeutet für das Heilsvolk Begnadung und endgültige Sammlung durch Gottes Erbarmen. (Vers 6 bis 8 und 9 bis 11). In Vers 9 hat Septuaginta das entscheidende Wort euaggelizomenos (Luther: Predigerin). „Es ist der Gottesbote, der die Königsherrschaft Gottes ausruft und mit seinem wirkungsmächtigen Wort die eschatologische Zeit herbeiführt“ (Theol. Wb. Bb. II. S. 707). Dazu sind zu vergleichen Kap. 52, 7, Psalm 40, 10 und 68, 12. Es wird auch zu bedenken sein, daß dieser Vers noch bei den Rabbinern messianisch verstanden wird, die ihn entweder auf den Vorläufer Elias oder auf den Messias selbst deuten. Hier ist es Jerusalem selbst, das begnadet die Heilstunde ins Land hinausruft, und dieser Ruf lautet: Gott kommt. Der Luthertext in Vers 10 ist mitteilbar verständlich. Gemeint ist: Gottes Lohn und Gottes Arbeitsertrag geht vor ihm her, nämlich in dem von ihm befreiten und gewandelten Volk. Nicht nur das Volk hat Frondienst geleistet, auch Gott selbst hat Fronarbeit unter des Volkes Sünde tun müssen (Kap. 43, 24 f.). Jetzt ist nicht nur des Volkes, jetzt ist auch Gottes Fronzuende, und das mit ihm heimkehrende und begnadete Volk ist der Lohn, den er sich selbst erworben hat. Der Gott aber, der so unbegreiflich wunderbar handelt, ist der von den Propheten des Exils erwartete Hirte. Es ist charakteristisch, daß diese Gottesbezeichnung, die gewiß schon das alte Israel gekannt hat (so Gen. 48, 15), besonders in den Psalmen und in der Trostprophetie des Exils begegnet (Jer. 23, 3; 31, 10; Ez. 34, 11 bis 22). Was Ezechiel von dem kommenden David erwartet, das tut hier Gott selbst. Er ist der gute Hirte seines Volkes, und damit wird auch dieses Prophetenwort zu einem Hinweis auf den, der Mc. 14, 27 f. und vor allem Joh. 10 die Hirtenweissagung des alten Bundes in sich erfüllt gesehen hat.

Die Predigt wird sich darauf beschränken müssen, die die Struktur des Textes bestimmenden Linien nachzuziehen. Das aber sind folgende Aussagen: **Gott wendet die Fülle seines Heils seinem Volk zu.** Die Leidenszeit ist zu Ende, die Knechtschaft, die Schuld von Gott gerührt, die Fülle seines Heils überwindet die Fülle des Gerichtes. **Gott läßt selbst seinen Einzug vorbereiten.** Die Straße durch die Wüste wird gebaut, alle Widerstände werden hinweggeräumt. **Gott offenbart seine Herrlichkeit vor aller Welt.** Alle müssen seine Allmacht anerkennen, alle menschliche Größe vergeht vor ihm wie ein Nichts. Aber er kommt zu seinem Volk als der Heilbringer. Jetzt findet es den wahren guten Hirten. Alles aber gilt, weil sein Wort nicht nur Laut und Mitteilung wie Menschenworte, weil es wirkende Mächtigkeit ist. Denn „das ist unsere Freude zum heiligen Advent, daß der Herr sich zu seinem Volk bekennt. Er läßt es verkünden in aller Welt, daß er sein Wort beständig hält.“

Lippold